

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Rede zu Johann Gottlieb Fichte's hundertjährigem Geburtstage

Wildauer von Wildhausen, Tobias

Innsbruck, 1862

Anmerkungen

Anmerkungen.

~~~~~

Die erste Ziffer gibt die Seite, die zweite die Zeile von oben, mit dem Beisatze „u.“ die Zeile von unten an.

~~~~~

4. 11 u. Brief an Reinhold. J. G. Fichte's Leben u. lit. Briefwechsel von J. H. Fichte. 2. Aufl. Bd. 2. S. 206. [Dieses Werk wird im Folgenden citirt mit „Leben u. l. Bfw.“]
5. 16. Herbart, W. W. XII. 140.
5. 4 u. Leben u. l. Bfw. Vorrede VII.
6. 4. J. G. Fichte's W. W. I. 434.
6. 15 ff. Die kurze Skizze über Fichte's Leben folgt dem genannten biographischen Werke und in einzelnen Punkten der kleinen Schrift von A. Stahr, „Fichte, der Held unter den Denkern“, Berlin 1862, die manche gute Bemerkung enthält, aber die Wirksamkeit Fichte's im kleindeutschen Sinne gewaltsam umdeutet.
7. 15. Leben u. l. Bfw. B. I. S. 27. 29 (Schreiben an den Consistorialpräsidenten Burgsdorf), vgl. S. 46.
8. 10. Ebend. Bd. I. S. 81 f. (Brief an seine Braut 5. Sept. 1790.)
10. 2. Ebend. Bd. I. S. 149.
11. 3 u. Ebend. Bd. I. S. 109. 110. Den Gegensatz Kant's gegen den herrschenden Eudämonismus hebt besonders Herbart schön hervor. W. W. XII. 151: „Die ganze Stärke seines erhabenen Geistes sahen wir beschäftigt in der Sorge: für alle Sittengesetze den ersten Punkt der Verbindlichkeit, den wahren Grund der gefühlten Nöthigung, die das Wort Pflicht ausdrückt, an den Tag zu bringen. Hier ist es vorzüglich, wo ihn jeder bewundert, — wo ich ihn als meinen Wohlthäter ehre. Welch gesunder, Welch ein reiner Geist,

ja man möchte sagen, welcher höhere Antrieb hat es ihm eingegeben, sich jener Glückseligkeitslehre entgegen zu stemmen, die, während sie sich im äusserlichen Leben gar freundlich und gesittet anstellte, in den Tiefen des Herzens die Gesinnungen verdarb; indem sie durch ihre Spitzfindigkeiten das wärmste Wohlwollen und die reinste Rechtllichkeit so überredend in den Verdacht des Eigennutzes brachte, dass die besten Menschen ihr eigenes Gemüth zu verkennen Gefahr liefen. Von diesem Unheil hat Kant die Zeit erlöst, und es ist ihre Schmach, wenn sie je dahin zurückkehrt.“ Herbart W. W. XII. 151. 462. 463. Vgl. auch Thilo: „Die Grundirrhümer des Idealismus etc.“ in der „Zeitschrift für exacte Philosophie etc.“ 1861. Bd. 1. S. 298 ff.

12. 14. Leben u. l. Bfw. Bd. 1. S. 107.
 13. 16 u. J. G. Fichte's W. W. I, 430—32.
 14. 7. J. G. Fichte's W. W. I, 436—440 f. II, 639—41. 647.
 14. 11. Schelling, Philos. Journal VII. Heft 2. S. 113.
 14. 5 u. J. G. Fichte's W. W. I, 430—434.
 15. 9. Ueber das Verhältniss der Erscheinung zum Absoluten vgl. H. Ritter in seiner Recension von Löwe's: „Die Philosophie Fichte's etc.“ Gütt. gel. Anz. Jhrg. 1862 Fasc. 17, insbes. S. 657 f.
 15. 17. Brief an Reinhold. Leben u. l. Bfw. 2. Aufl. Bd. 2. S. 240.
 16. 14. J. G. Fichte's W. W. I, 470. I, 36 (Vorrede zur Schrift: „Ueber den Begriff der W. L.“ 2. Ausg. XVI). Ebend. 86 f.
 16. 13 u. Hegel, W. W. Bd. 15. S. 615.
 17. 3 u. Leben u. l. Bfw. Bd. 1. S. 108. S. 57. 82.
 18. 6. Ebend. Brief an Reinhold (u. Jacobi) Bd. 2. S. 174.
 18. 12. Ebend. Brief an Jacobi Bd. 2. S. 176.
 18. 6 u. J. G. Fichte's W. W. Bd. 6. S. 382. 390. 395.
 19. 5. Leben u. l. Bfw. Bd. 1. S. 257. 435.
 19. 20. Ebend. Bd. 2. S. 128 ff. 133 ff.
 20. 2. Ebend. Bd. 1. S. 356 Anm.
 21. 18. Varnhagen: „Denkwürdigkeiten etc.“ Bd. 3. S. 56.
 21. 2 u. J. G. Fichte's W. W. Bd. 7. S. 266.
 23. 20. Ebend. S. 310 f.
 23. 3 u. Die Widerwärtigkeiten, die mit seiner Entfernung von Jena verbunden waren, mögen viel zu dieser Verirrung beigetragen haben. Am 22. Mai 1799 schrieb er in einem Briefe an Reinhold, es sei ihm gewiss, „dass, wenn nicht die Franzosen die ungeheuerste Uebermacht erringen und in Deutschland . . . eine Veränderung durchsetzen, in einigen Jahren in Deutschland kein Mensch mehr, der dafür bekannt ist, in seinem Leben einen freien Gedanken ge-

habt zu haben, eine Ruhestätte finden werde.“ *Leben u. l. Bfw.* Bd. 2. S. 257. Seine kosmopolitische Anschauung spricht sich noch in den „Grundzügen des gegenwärtigen Zeitalters“ sehr bestimmt aus. „Welches ist denn das Vaterland des wahrhaft ausgebildeten christlichen Europäers? ... In jedem Zeitalter derjenige Staat, der auf der Höhe der Cultur steht. . . . Mögen . . . die Erdgeborenen, welche in der Scholle, dem Flusse, dem Berge ihre Vaterland erkennen, Bürger des gesunkenen Staates bleiben; sie behalten, was sie wollten und was sie beglückt: der sonnenverwandte Geist wird unwiderstehlich angezogen werden und hin sich wenden, wo Licht ist und Recht. Und in diesem Weltbürger-sinne können wir dann über die Handlungen und Schicksale der Staaten uns vollkommen beruhigen.“ *W. W. Bd. 7. S. 212.* Ueber die Stimmung eines Theiles der gelehrten Welt Deutschlands enthält interessante Nachweise die Schrift von Jürgen Bona Meyer: „Ueber Fichte's Reden an die deutsche Nation“, Hamburg 1862.

- 24.** 14 u. J. G. Fichte's *W. W. Bd. 7. S. 489.*
- 25.** 20. Briefwechsel zwischen Friedr. Gentz und Ad. Müller“ 1857, bei J. B. Meyer a. a. O. S. 40. 41. 59. — Die angeführten Worte Gentz' sind um so merkwürdiger, da eine Wiederausgabe der Reden an die deutsche Nation 1824 von der Berliner Censur verboten wurde.
- 27.** 4 u. J. H. Lüwe in „die Philosophie Fichte's etc.“, Stuttgart 1862 S. 267.